

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 91 (2013)
Heft: 5

Artikel: Pingpong auf der Plattform
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pingpong auf der Plattform

Die Artikel der gedruckten Zeitlupe lösen auf der Begegnungsplattform im Internet oft interessante Diskussionsrunden aus. Hier ein Auszug aus der Diskussion zur vorletzten Ausgabe der Zeitlupe.

Leserbriefe sind zwar noch nicht ganz aus der Mode gekommen, trotzdem äussern heute auch viele ältere Menschen ihre Meinung in sogenannten Internet-Blogs oder, was die Zeitlupe betrifft: auf der Begegnungsplattform. Wer auf diesem elektronischen Treffpunkt einen Eintrag macht, löst schnelle Reaktionen aus, ein Pingpong der Meinungen beginnt. Man holt sich dort Bestätigung, wird in seiner Sicht bestärkt oder lernt gegenteilige Standpunkte kennen.

Die vorletzte Zeitlupe mit Peter Bichsel im Titelinterview und dem Tagebuch der todkranken Vera B. hat viele bewegt – hier ein paar Auszüge.

In der neuen Zeitlupe hat mich das Tagebuch der Vera B. sehr berührt. E.K.

Guete Obig E. Ich werde morgen die Zeitlupe meinen Augen vorführen. Dann kann ich auch etwas sagen, jetzt gehe ich nach Bettenhausen. Tschüss und schlof guet. R.

Diesen Beitrag habe ich nicht fertig gelesen ... nicht aus Respektlosigkeit, er ist für mich im Moment einfach unerträglich. M.S.

Habe diesen Artikel gestern Nacht gelesen. Ganz traurig ging ich danach schlafen. Ja, es tut sehr weh. Trotzdem: Allen einen guten Tag. Wer das Schöne geniesst, hält das Schwere besser aus. V.T.

Ich habe das Tagebuch der Vera auch gelesen – kann dich verstehen M.S. Ich wurde an meine letzten Monate erinnert, ähnliche Situation, gleiche Krankheit. Ich habe noch viel zu beissen an diesen Monaten, sie haben viel aufgewirbelt in mir. H.M.

Im Moment muss ich Peter Bichsel recht geben: Diese Sterberei sollte verboten werden. Was ist aber morgen? Bin ich



Illustration: Karin Megele

morgen vielleicht froh und dankbar, wenn ich sterben DARF? Wie geht denn ihr damit um? Was meint ihr dazu? M.B.

Selten hatte es so viel Interessantes in der Zeitlupe. Peter Bichsel mag ich sehr, seine feine Ironie gefällt mir. Ich mag seine Stimme und die Art, wie er redet. Er ist wohl ein Querdenker, aber niemals ein Querulant. R.W.

Selber einmal sterben zu können, kann sicher auch eine Erlösung sein. Ich persönlich beschäftige mich nicht mit diesem Thema. Meine Abdankung liegt griffbereit da für diejenigen, die sich nach meinem Ableben mit der Bestattung beschäftigen müssen. Das reicht mir. E.B.

Und immer wieder müssen wir uns von geliebten Menschen trennen! Die Freunde werden weniger. Sterben ist ein natür-

licher Prozess, aber es ist unerträglich, ihn mitzerleben. So, jetzt trink ich aber no a Gläsli vom Mehbessera. Und zwar auf das LEBEN! M.S.

Du hast recht, genieße!!! Also ich war noch nie so betroffen durch die Zeitlupe wie heute. Peter Bichsel hat recht: Die Sterberei sollte verboten werden. Wie erst wird es sein, wenn wir noch älter sind als jetzt? Wenn man seinen Partner verliert, dann weiss man, was Sterben und Loslassen bedeuten. M.B.

Hallo M. – nicht übertreiben! Nimm den Finger vom Drücker! Ich fabrizierte das schon oft ... M.S.

Die Geschichte der krebserkrankten Frau hat mich tief berührt. Man fragt sich, wie man selber damit umgehen würde. Wie würde ich mich verhalten? Was ich sicher weiss, ich würde mit meiner Familie darüber sprechen. E.W.

Reden ist etwas vom Wichtigsten. 1959 starb meine Mama an Brustkrebs. Niemand redete mit ihr. Ich denke, sie war ganz allein mit ihrer Krankheit und ihren Sorgen um die Familie. Meine Geschwister gingen noch zur Schule. M.B.

Oder schweigend verstehen – einfach da sein und mitfühlen. Nicht alle wollen immer darüber reden ... M.S.

In einer Todesanzeige las ich folgende Worte: «Niemand kennt den Tod, es weiss keiner, ob er nicht das grösste Geschenk für den Menschen ist. Dennoch wird er gefürchtet, als wäre es gewiss, dass er das schlimmste aller Übel sei.» L.L.

Wenn auch Sie auf der Plattform mitreden und diskutieren wollen, dann gehen Sie auf www.zeitlupe.ch. Oben rechts unter Plattform-Infos finden Sie die nötigen Anweisungen. gk

Bei Fragen zur Begegnungsplattform für Menschen mit Lebenserfahrung melden Sie sich bitte unter Telefon 044 283 89 13 oder per Mail an info@zeitlupe.ch